

Musikbiografisches Singen

Menschen mit mittelschwerer bis schwerer Ausprägung von Demenz vergessen meistens ihre Krankheit und ihre Vergesslichkeit.

Emotional behaftete Ereignisse werden von ihnen besser erinnert als neutrale Ereignisse. Der Grund dafür ist, dass das limbische Hirnareal, das für die emotionale Färbung von Gedächtnisinhalten zuständig ist, länger funktionstüchtig bleibt, als die für die kognitiven Leistungen verantwortlichen Bereiche des Gehirns. Während die musikalische Sozialisation in den ersten 15 Lebensjahren stattfindet, wählt der Mensch gemäss dieser im Laufe des Lebens seine musikalischen Vorlieben aus und entwickelt Musikpräferenzen, die über die gesamte Lebensspanne dauern.

Die Musik ist somit eine Art Schatztruhe voller Erinnerungen. Ruth Grümme war die Erste, die biografieorientierte Musiktherapie als geeignet für die Beeinflussung von Emotionalität und Aktivierung des Erinnerungsvermögens beschrieb und musikalisches Material empfahl, das den Betroffenen vertraut ist. Karsten Kiewitt versucht, sich dem Begriff biografisch relevante Musik anzunähern und kommt in seinen Ausführungen zum Schluss, dass Musik biografisch relevant wird durch:

- **die musikalische Sozialisation des Individuums,**
- **die emotionale Bewertung erlebter Musik und**
- **die lebenslange musikalische Entwicklung des Individuums.**

Dabei werden vier Hauptdeterminanten für die musikalische Sozialisation genannt:

- **Das gemeinsame Singen im Elternhaus,**
- **die musikalischen Präferenzen der Peers während der Jugend,**
- **das Liedersingen im Musikunterricht in der Schule**
- **und der Konsum von Musik durch Medien.**

LITERATUR

Gembriss, H. (2008). Musikalische Entwicklung im Erwachsenenalter. In: Gembriss H. (Hrsg.), Musik im Alter (S. 95-129). Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH. Internationaler Verlag der Wissenschaften.

Grümme, R. (1998): Situation und Perspektive der Musiktherapie mit dementiell Erkrankten. Beiträge zur Gerontologie, Sozialpolitik und Versorgungsforschung, Band 2. Deutsches Zentrum für Altersfragen e. V. – Regensburg: Transfer Verlag

Kiewitt, K. (2005). Musikbiografie und Alzheimer-Demenz. Zur Wirkung der Rezeption biografisch relevanter Musik auf das emotionale Erleben von Alzheimer-Betroffenen. Hamburg: Verlag Dr. Kovac. Rowohlt